



# Der *Kelch* des *Neuen Bundes*

MISSIONARE VOM KOSTBAREN BLUT  
n. 40 - April 2016

## Alles beginnt mit Barmherzigkeit

William Nordenbrock, C.P.P.S.

John Paul Lederach ist ein amerikanischer Soziologe, Professor, Schriftsteller und Friedensstifter, der in den Vereinigten Staaten an der Universität „Notre Dame“ lehrt. Er ist Protestant in der Tradition der Wiedertäufer. Seine persönliche Erfahrung mit Gottes Barmherzigkeit führte ihn zur Berufung für einen Dienst der Versöhnung. In seinem Buch „Journey Towards Reconciliation“ (Der Weg zur Versöhnung) stellt er ein sehr eindrucksvolles Verständnis von Versöhnung vor, wobei er ein Bild aus der Bibel aufgreift, das er im Psalm 85 fand. Er meint, Versöhnung finde dann statt, wenn Huld und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Frieden einander küssen (vgl. Ps 85,11). Indem der Psalmist diese Werte als Personen darstellt, zeichnet er ein sehr einfühlsames Bild von Versöhnung. Lederach versteht dieses Bild als Grundlage für das Bemühen um Versöhnung.

Seite 15



Papst Franziskus öffnet die Heilige Pforte der St. Peters-Basilika

## Das Thema der Barmherzigkeit in unserer Spiritualität

Robert Schreiter, C.P.P.S.

Der Heilige Vater hat das Jahr 2016 zu einem außerordentlichen Jubiläumsjahr der Barmherzigkeit erklärt und in den offiziellen Dokumenten, Ansprachen und tiefgreifenden Aktionen seine Vision von Gott, dem Barmherzigen Vater, dessen Angesicht uns in Christus geoffenbart ist, dargelegt. Barmherzigkeit ist ein Begriff, der mit vielen Themen der Kostbarblutspiritualität eng verbunden ist. Ich möchte hier gerne darüber reflektieren inwieweit das, was Papst Franziskus über die Barmherzigkeit gesagt hat, in Beziehung steht zu dem, was die C.P.P.S. in den letzten drei Jahrzehnten versucht hat in ihrem Verständnis der Spiritualität des Blutes Christi zu entwickeln.

Die Missionare vom Kostbaren Blut versuchen, in ihrer pastoralen Arbeit in der

ganzen Welt diese Zeichen der Zeit zu deuten. Sie suchen einen Weg, im Glauben auf sie zu antworten durch das Geheimnis des Blutes Christi. Diese Praxis hat P. Barry Fischer treffend in zwei Begriffen zum Ausdruck gebracht: „der Schrei des Blutes“ und „der Ruf des Blutes“. „Der Schrei des Blutes“ kann in den Schreien aller gehört werden, die leiden, die unterdrückt und ausgeschlossen werden, die einen Verlust betauern, die von tiefen Wunden gezeichnet sind. Er wurde zuerst im Buch Genesis gehört, als das Blut Abels, der von seinem Bruder Kain erschlagen wurde, von der Erde schrie (Gen 4, 10). Bis heute hören die Missionare vom Kostbaren Blut und alle, die dem Blut Christi gewidmet sind, auf den Schrei des Blutes.

Seite 2

### Alles beginnt mit Barmherzigkeit

William Nordenbrock, C.P.P.S.

1

### Das Thema der Barmherzigkeit in unserer Spiritualität

Robert Schreiter, C.P.P.S.

1

### Die Barmherzigkeit: im Leben und Wirken des Heiligen Kaspar

Barry Fischer, C.P.P.S.

6

### Die Spiritualität des Kostbaren Blutes, Quelle und Ausdruck der Barmherzigkeit

Robert Schreiter, C.P.P.S.

9

### Barmherzigkeit auf dem Weg in den Alltag

Michael Rohde, C.P.P.S.

11

„Der Ruf des Blutes“, andererseits, ist Gottes Antwort auf diese Schreie, dargestellt im Vergießen des Blutes Christi als Zeichen des Wunsches Gottes, die Wunden der Welt zu heilen, die durch die Sünde und alle Arten menschlichen Fehlverhaltens entstanden sind.

In diesem Eröffnungsvortrag möchte ich zunächst daran erinnern, wie wir Missionare in den Jahren seit dem Konzil versucht haben, die Schreie des Blutes zu hören und auf den Ruf des Blutes zu antworten. Unsere Antworten können in zwei Stichwörtern zusammengefasst werden: Befreiung und Versöhnung. Dann werde ich mich mit einer von Papst Franziskus vorgeschlagenen Antwort auf die Zeichen der Zeit heute befassen, nämlich dem Ruf nach Barmherzigkeit. Wie Sie alle wissen, hat den Heiligen Vater ein außerordentliches „Heiliges Jahr der Barmherzigkeit“ verkündet, das am 8. Dezember beginnen wird. Nach einem Überblick über Papst Franziskus Verständnis von Barmherzigkeit werde ich drei Weisen vorstellen, wie Barmherzigkeit eine Antwort auf die Zeichen unserer Zeit ist. Als Abschluss werde ich dann skizzieren, wie die Spiritualität des Blutes Christi eine konkrete Verkörperung von Gottes Barmherzigkeit ist. Nun also wollen wir beginnen.

### **DIE NEUERE SPIRITUALITÄT VOM BLUT CHRISTI. STICHWORT BEFREIUNG**

Ich muss mit ein wenig Geschichte beginnen. Der Gründer der Missionare, Hl. Kaspar del Bufalo, hatte bei der Gründung 1815 die Verehrung des Blutes Christi in das Zentrum des Lebens der neuen Gemeinschaft gestellt. Das „göttliche Blut“ (*il divin sangue*), wie er es zu nennen pflegte, war ein Zeichen der großen Liebe und Barmherzigkeit Gottes. Das war für die Menschen der damaligen Zeit eine wichtige Botschaft. Ausgelaugt durch die Jahre der Napoleonischen Kriege

„Der Schrei des Blutes“ kann in den Schreien aller gehört werden, die leiden, die unterdrückt und ausgeschlossen werden, die einen Verlust betauern, die von tiefen Wunden gezeichnet sind“.

brauchten die Menschen dieser Gegend, des heutigen Italien, Erneuerung und spirituelle Stärkung. Fromme Gebete und Meditationen über das Vergießen des Blutes Christi in seiner Passion bildeten den Kern dieser Spiritualität.

Mitte des 20. Jahrhunderts ergaben sich durch die Erneuerung der biblischen Studien und auch durch tiefere Erforschung dessen, wie Mystiker und Theologen im Laufe der Kirchengeschichte das Blut Christi verstanden hatten, neue Ansätze für eine Weiterentwicklung der Spiritualität, die über fromme Praktiken hinausging. Dies führte zu einer Rückbesinnung auf die Bedeutung des „Rufes des Blutes“ – die Weise, wie das Blut Christi Gottes heilbringendes Handeln in der Welt zum Ausdruck bringt.

Der Schrei des Blutes, der wirklich ein neues Verständnis dieser Spiritualität provozierte, entstand durch eine Deutung der Zeichen der Zeit in Lateinamerika. In den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts erlebten die C.P.P.S Missionare, die dort arbeiteten, die Unterdrückung und Armut der Menschen aus erster Hand. Chile wurde von einer erbarmungslosen Militärdiktatur regiert. Auch Brasilien war zu der Zeit eine Diktatur, doch was eine noch größere pastorale Herausforderung wurde, war die Diskriminierung der Eingeborenen und die Zerstörung der Umwelt. In Peru tötete eine als „Leuchtender Pfad“ (*Sendero Luminoso*) bekannte Rebellenarmee gnadenlos Kleinbauern und Eingeborene. In Guatemala wütete ein Bürgerkrieg. Der Schrei des Blutes an all diesen Orten war eine unmissverständliche Herausforderung.

Wenn man die Antwort auf die Zeichen der Zeit in den 70er und 80er Jahren in einem Wort zusammenfassen will, ist es das Wort „Befreiung“. Befreiung war nach dem Treffen der lateinamerikanischen Bischöfe 1968 in Medellín zu einem weitverbreiteten Thema geworden. Gottes rettende Macht, als Antwort auf die Zeichen jener Zeit, war die Erfahrung dieser rettenden, befreienden Gnade, die den Kampf gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung anfeuerte.

Eine erneuerte Spiritualität des Blutes Christi war eine Antwort auf den Ruf nach Gerechtigkeit und Befreiung in diesen Situationen in Lateinamerika. Drei biblische Begriffe symbolisierten diese heilbringende Kraft des Blutes Christi: der Bund, das Kreuz und der Kelch. Der Bund Gottes mit Israel, besiegelt mit dem Blut (Ex 24), und der neue Bund in Christi Blut (Lk 22, 20) sind Zeichen der tiefen Solidarität Gottes mit der Menschheit, besonders in schwierigen Zeiten. Das Kreuz Christi, an dem sein Blut für uns vergossen wurde, zeigt wie Christi eigenes Leiden in das Leiden aller Menschen eingeht und es verwandelt. Und der Kelch, den Jesus beim letzten Abendmahl als sein Blut für uns dargebracht hat, ist sowohl ein Kelch des Leidens (als der Kelch, den Jesus in seinem Gebet in Gethsemani von seinem Vater angenommen hat [Mt 26, 39]), als auch ein Kelch des Segens, durch den Gott gepriesen wird, ein Zeichen des kommenden himmlischen Gastmahls (vgl. Lk 22, 16). Eine Spiritualität des Blutes Christi ist deshalb eine Spiritualität der Solidarität mit allen, die leiden, und eine Spiritualität der Hoffnung auf eine wirkliche Befreiung, die nur Gott vollbringen kann.

Befreiung ist nach wie vor ein wichtiges Thema in Lateinamerika und darüber hinaus, vor allem für die Menschen, die weiter für Gerechtigkeit und Teilhabe kämpfen. Das Abschlussdokument der letzten lateinamerikanischen Bischofskonferenz 2007 und die häufigen Worte des Hauptautors des

„‘Der Ruf des Blutes’, andererseits, ist Gottes Antwort auf diese Schreie, dargestellt im Vergießen des Blutes Christi als Zeichen des Wunsches Gottes, die Wunden der Welt zu heilen“.



**P. Robert Schreiter im Gespräch mit Prof. Clemens Sedmak  
während der Studententage in Salzburg**

Dokuments, Cardinal Jorge Maria Bergoglio – jetzt Papst Franziskus – bezeugen das.

Aber wie bei jeder menschlichen Antwort auf den Ruf Gottes werden auch die Grenzen deutlich.

### **DIE SPIRITUALITÄT VOM BLUT CHRISTI. STICHWORT VERSÖHNUNG**

Die 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts brachten neue Zeichen der Zeit mit sich, die gedeutet werden mussten. Diese haben die vorigen nicht ersetzt, tatsächlich besteht die Notwendigkeit für Befreiung unvermindert fort. Aber neue Ereignisse und in den vorausgegangenen Jahrzehnten Gelerntes eröffneten ein neues Thema, nämlich das der Versöhnung. Einige der neuen Ereignisse umfassten den Kollaps der Sowjetunion und damit größtenteils der Weltordnung des sogenannten Kalten Krieges. 1992 brachte das „Jahr der indigenen Völker“ der Vereinten Nationen der Welt das Schicksal der eingeborenen Bevölkerung, vor allem in den Americas und in Australien and Neuseeland zu Bewusstsein. Das UN-Jahr der Frau 1994 deckte auf, dass häusliche Gewalt, vor allem gegen Frauen und Kinder, überall in der Welt zu finden ist. Der Völkermord in Ruanda im selben Jahr machte den Hilfs- und Entwicklungsorganisationen der katholischen Kirche, unter der Koordination von Caritas Internationalis, deutlich, dass Friedensarbeit eine wesentliche Voraussetzung für den Langzeiterfolg aller Entwicklungsbe-

mühungen ist. In all diesen Situationen wurde „Versöhnung“ zum Schlüsselwort für den Umgang mit der Vergangenheit in einer Weise, die eine andere Art der Zukunft möglich machen würde. Denn wenn die Bemühungen um Befreiung sich vorrangig auf die Zukunft richteten, dann geht es der Arbeit der Versöhnung hauptsächlich darum, als Voraussetzung für diese andere Art der Zukunft die tiefen Wunden der Vergangenheit zu heilen. Es ist eine „andere Art“ der Zukunft insofern, dass Wunden groß und tief sein und Dimensionen haben können, die weit über die Ereignisse und Personen hinausgehen, die sie verursacht haben. Versöhnung ist mehr als die Vergangenheit wieder in Ordnung zu bringen; sie erfordert, was der Apostel Paul „eine neue Schöpfung“ nennt (2 Kor 5, 7). Von einem christlichen Standpunkt aus betrachtet ist die Komplexität der Wunden so groß, dass Versöhnung zuerst und vor allem als Aufgabe Gottes gesehen werden muss, an der wir gerufen sind teilzuhaben. Das ist mit Sicherheit die Sichtweise des hl. Paulus, der gepredigt hat, was manche „das Evangelium der Versöhnung“ genannt haben.

Aus der Perspektive einer Spiritualität des Blutes Christi ist es das Blut Christi, das Versöhnung bewirkt (vgl. Röm 5, 1-11). So erinnert uns der Kolosserbrief: „Denn Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen, um durch ihn alles zu versöhnen. Alles im Himmel und auf Erden wollte er zu Christus führen, der Friede gestiftet hat am Kreuz durch sein Blut.“ (Kol 1,19-20)

Dass die Missionare vom Kostbaren Blut die Pastoral der Versöhnung zu einem zentralen Bestandteil ihres Selbstverständnisses gemacht haben. Es wird auch in der pastoralen Arbeit deutlich, von der Arbeit mit der in den 90er Jahren vom bewaffneten Aufstand traumatisierten Bevölkerung in Peru, über Jugendbanden in Chicago heute, bis zur Sorge für die Bewahrung der Schöpfung selbst, vor allem in Peru und Brasilien.

### **EIN NEUES STICHWORT: BARMHERZIGKEIT**

Befreiung und Versöhnung sind für die Missionare weiterhin zentral. Aber die Wahl von Papst Franziskus hat auch neue Horizonte eröffnet. Bei seinem ersten sonntäglichen Angelusgebet auf dem Petersplatz hat er das Thema angesprochen, das sein Pontifikat bis jetzt kennzeichnet: der Ruf nach Barmherzigkeit. Gottes unendliche Fähigkeit zu Liebe und Versöhnung ist in der Verkündigung des Evangeliums durch Papst Franziskus ein stetiger Refrain geworden.

Papst Franziskus hat sein Verständnis der Barmherzigkeit zuerst in der Apostolischen Exhortation *Evangelii Gaudium* dargelegt. Darin sagt er, dass im Zentrum unseres Christseins unsere Begegnung mit Jesus Christus steht. Diese Begegnung zu erfahren bedeutet, Gottes Barmherzigkeit zu erfahren, d.h. die Erfahrung „jenseits von allem grenzenlos geliebt zu sein.“ Er zitiert dort das Buch der Klagelieder: „Die Huld des Herrn ist nicht erschöpft, sein Erbarmen ist nicht zu Ende. Neu ist es an jedem Morgen, groß ist deine Treue.“ (EG 6; Kgl 3, 22-23). In seiner

**„Eine Spiritualität des Blutes Christi ist deshalb eine Spiritualität der Solidarität mit allen, die leiden, und eine Spiritualität der Hoffnung auf eine wirkliche Befreiung, die nur Gott vollbringen kann“.**

Verkündigungsbulle zum außerordentlichen Jubiläumsjahr der Barmherzigkeit, *Misericordiae Vultus* („Das Antlitz des Barmherzigkeit“) nennt er Barmherzigkeit „das pulsierende Herz des Evangeliums“ (MV 12.) In beiden Dokumenten greift er die Enzyklika *Dives in Misericordia* von Papst Johannes Paul II auf, ein Dokument, das sich in diesem Jubiläumsjahr erneut zu lesen lohnt. Darin sagt Johannes Paul II, dass „...es [das Erbarmen] den Grundinhalt der messianischen Botschaft Christi und den eigentlichen Impuls seiner Mission [darstellt]“ (DM 6). Darüberhinaus, so der verstorbene Papst, enthüllt Barmherzigkeit die Wahrheit über Gott und über uns selbst. Die Wahrheit über Gott ist, dass Barmherzigkeit, unbegrenzte liebende Güte, ist, wer Gott ist. Die Wahrheit über uns ist, dass wir als Gottes Ebenbild geschaffen wurden. Jeder Mensch trägt in dieser Ebenbildlichkeit eine Würde, die wir nur mit Mühe verstehen (DM 6).

Doch bedeutet die Barmherzigkeit nicht Gleichgültigkeit gegenüber dem Bösen, der Sünde, Vergehen oder Ungerechtigkeit. Barmherzigkeit oder Erbarmen muss also in seinem umfassenden biblischen Sinn verstanden werden, der in dem hebräischen Wort *hesed* zum Ausdruck kommt, das manchmal als „Güte“ oder „Huld“ übersetzt wird. Im Alten Testament wird sie als eine der grundlegenden Eigenschaften Gottes angesehen: Einer der langmütig ist und reich an Huld (vgl. Num 14, 18). Diese große Liebe wird uns enthüllt in Gottes Vergebung von Sünden und Vergehen. Gott, so erinnert uns Papst Franziskus, wird niemals müde, uns zu vergeben; es sind höchstens wir, die müde werden, Gottes Erbarmen zu suchen (EG 3).

Was folgt daraus, wenn wir Barmherzigkeit als zentrales Thema des Evangeliums annehmen? Lassen Sie mich drei Auswirkungen nennen. Zunächst bedarf die Annahme des

**„Zunächst bedarf die Annahme des Erbarmens eine andauernde, ja tägliche, Begegnung mit Christus. Christus ist 'die Pforte der Barmherzigkeit', sagt uns Papst Franziskus (MV 3)“.**

Erbarmens eine andauernde, ja tägliche, Begegnung mit Christus. Christus ist „die Pforte der Barmherzigkeit,“ sagt uns Papst Franziskus (MV 3). In dieser Begegnung erfahren wir von Neuem die überwältigende Liebe, eine Liebe, die uns zu tieferer Hinwendung zu Christus ruft. Anders gesagt, wir werden nur dann wirksam Zeugnis von Gottes Barmherzigkeit ablegen können, wenn wir diese Barmherzigkeit in unserem eigenen Leben widerspiegeln und dann anderen zeigen können.

Zweitens findet unser Zeugnis der Barmherzigkeit dann seinen besten Ausdruck, wenn es unter denen gelebt wird, die, wie Papst Franziskus es nennt, an „die existentiellen Ränder“ der Existenz abgedrängt worden sind: die Verfolgten, Geknechteten, Unterdrückten; die, deren prekäre Existenz sie am verwundbarsten macht für die Launen der Gleichgültigkeit, Vernachlässigung oder das Fehlverhalten anderer—dieses sind die Orte, an denen Gottes Barmherzigkeit sowohl am stärksten zum Ausdruck kommt als auch am nötigsten ist. Ein Instrument der Barmherzigkeit Gottes zu sein bedeutet, „hinzugehen“ zu diesen Randgebieten. Papst Franziskus hat das beispielhaft vorgelebt, indem er seine erste Reise außerhalb Roms nicht zu einer wichtigen Stadt oder einer bedeutsamen Wallfahrtsstätte gemacht hat, sondern zu den Flüchtlingscamps auf der Mittelmeerinsel Lampedusa.

Das führt zu einer dritten Auswirkung eines Lebens, das sich an der Barmherzigkeit ausrichtet. Unser „Hingehen“ als wahrhaft missionarische Kirche ist unsere Teilnahme am „Hingehen“ des Sohnes und des

Geistes in die Welt für deren Erlösung und Versöhnung. In dieser Spiegelung der Tätigkeit der Heiligen Dreifaltigkeit werden wir am authentischsten die, die wir sein sollen, geschaffen als Ebenbilder Gottes. Wir werden „barmherzig wie der Vater,“ was Papst Franziskus „das Leitwort“ dieses Jubiläumsjahres genannt hat (MV12). Der Papst verweist hier auf das Bild des barmherzigen Vaters in der Parabel vom verlorenen Sohn in Lukas 15, 11-32, aber auch auf den Vater, die erste Person der Dreifaltigkeit, der den Sohn und den Heiligen Geist in die Welt sendet zur Vergebung der Sünden und Verwandlung aller Dinge.

### **DIE SPIRITUALITÄT DES KOSTBAREN BLUTES: QUELLE UND AUSDRUCK DER BARMHERZIGKEIT**

Wie die Notwendigkeit der Barmherzigkeit, eines von Papst Franziskus identifizierten Zeichens unserer Zeit, in einer Spiritualität des Blutes Christi verstanden und gelebt werden kann. Wenn der Bund, das Kreuz und der Kelch die biblischen Symbole waren, die den Ruf des Blutes in den letzten Jahren in der Arbeit für Befreiung und Versöhnung gekennzeichnet haben, gibt es möglicherweise noch ein anderes biblischen Bild, das die Barmherzigkeit für unsere Zeit verkörpert?

Ich glaube, ein solches Bild gibt es, und möchte es gleich vorstellen. Mit Blick auf diese Textstellen würde ich gern ein biblische Symbol vorschlagen, das zusammenfasst, wie das Blut Christi sowohl als Quelle als auch als Ausdruck des Erbarmens verstanden werden kann: das Paschalamm. Warum das Osterlamm? Der Bezug auf Christus als das Osterlamm und das erlösende Blut des Lammes kommt im Neuen Testament hauptsächlich im Buch der Offenbarung vor. Dort wird die Bedeutung des Paschalammes im Alten Testament zusammengefasst: das Blut des Lammes, das die Hebräer vor der Plage schützt, durch die alle Erstgeborenen der Ägypter getötet wurden (Ex 12, 21-23) ist jetzt das Blut des

**„Die traditionellen leiblichen Werke der Barmherzigkeit erinnern uns daran, dass Barmherzigkeit immer sehr konkrete Formen annimmt, besonders wenn wir an die Ränder gehen, zu den 'existentiellen Rändern' auf die Papst Franziskus uns hinweist“.**

Lammes, das für Gott Menschen „aus allen Stämmen und Sprachen, aus allen Nationen und Völkern“ (Offb 5,9) rettet. Wie das Paschalamm die Hebräer gerettet hat, so erlöst es jetzt die Menschen, die „aus der großen Bedrängnis“ (Offb 7,14) kommen. Das Lamm der Offenbarung wurde erbarungslos „geschlachtet“ (Offb 5, 9), aber jetzt steht es wieder und kann die Siegel des Buches des Lebens öffnen. Die Vision der 144 000 in weißen Gewändern, deren Leiden durch das Blut des Lammes hinweg gewaschen wurde, preist das Lamm, das jetzt auf dem Thron sitzt. Ihr Leben wurde durch Gewalt zerstört, aber durch das siegreiche Lamm werden ihre Traumata nie wiederkehren:

Sie werden keinen Hunger und keinen Durst mehr leiden, und weder Sonnenglut noch irgendeine sengende Hitze wird auf ihnen lasten. Denn das Lamm mitten vor dem Thron wird sie weiden und zu den Quellen führen, aus dem das Wasser des Lebens strömt, und Gott wird alle Tränen von ihren Augen abwischen. (Offb 7, 16-17)

Für die Heiligen der Offenbarung ist das Blut des Lammes zugleich die Quelle und der Ausdruck des Erbarmens Gottes. Gott ist die Quelle des „Wassers des Lebens“, das die Großzügigkeit des göttlichen Erbarmens zum Ausdruck bringt. Seine heilende, erlösende Kraft entlarvt die Wahrheiten der Welt als Lüge, denen zufolge Armut und Gewalt unvermeidbar und manche Menschen überflüssig und marginal sind, die besagen, dass man Fremden nicht trauen kann, dass alles vorübergehend und unzuverlässig ist und dass die Menschen in ihrem Leiden auf sich selbst gestellt sind. Die traditionellen leiblichen Werke der Barmherzigkeit—die Hungrigen speisen, die Nackten kleiden, die Kranken besuchen—erinnern uns daran, dass Barmherzigkeit immer sehr konkrete Formen annimmt, besonders wenn wir an die Ränder gehen, zu den „existentiellen Rändern“ auf die Papst Franziskus uns hinweist. Dass das Lamm gelitten hat, erlaubt ihm, in



**Der größte Ausdruck von Gottes Barmherzigkeit**

unser Leiden einzutreten und es zu verwandeln. Das Lamm war zerstört, „geschlachtet“, aber jetzt steht es erneut in der Kraft der Auferstehung. Diese neueste Phase der Spiritualität des Blutes Christi ist im Lamm des Buches der Offenbarung verkörpert. Das Lamm kennt die Gewalt, die sowohl den verwundbaren Menschen als auch der verwundbaren Erde ange-tan worden ist, und markiert den Weg mit seinem Blut. Diejenige die gequält waren, sind jetzt auferstanden, sagt uns das Buch der Offenbarung, „sie folgen dem Lamm, wohin es geht.“ (Offb 14, 4-5).

Blut ist in der Bibel ein Symbol, das Paradoxien und selbst Widersprüche umfasst. Die Hebräer glaubten, dass das Leben aller Wesen im Blut war (vgl. Lev 17, 14), aber Blut, das vergossen wurde, ist ein Zeichen des Todes. Das Lamm vereint ebenfalls Gegensätze in sich: es ist verletzlich und unschuldig, und vermittelt doch Gottes rettende Macht. Das Blut des Lammes hat deswegen eine besondere Fähigkeit, die Widersprüche unserer Welt zu umfassen, die Gottes Barmherzigkeit auflösen will: die Großzügigkeit, Marginalisierung und Entfremdung zu überwinden; die Verlässlichkeit und Treue, die den Bruch des Vertrauens heilt; das Angebot der Empathie, das die Einsamkeit des Leidens beendet. Das Blut des Paschalammes führt uns deshalb in eine Zukunft, in der das Versprechen des göttlichen Erbarmens gilt, das über die Welt, die es so sehr benötigt, verströmt wird. ♦

**„...die Missionare vom Kostbaren Blut die Pastoral der Versöhnung zu einem zentralen Bestandteil ihres Selbstverständnisses gemacht haben“.**

# Die Barmherzigkeit: im Leben und Wirken des Heiligen Kaspar

Barry Fischer, C.P.P.S.

## KASPARS JUGEND UND DIE FRÜHEN JAHRE SEINES WIRKENS

Beim Lesen seiner Biographien entdeckt man sofort, dass er von früh auf **die Leiblichen Werke der Barmherzigkeit** ernst nahm. Als kleiner Junge wurde Kaspar von den Bettlern, Ausgegrenzten und Armen tief berührt, die sich in der Via San Stefano del Cacco unter den Fenstern des Palazzo Altieri drängten. Die Wohnung der del Bufalos war im Erdgeschoss. Die Arme Kaspars streckten sich immer wieder aus, um diesen Unglücklichen Essen zu geben. Manchmal ging er sogar ohne Frühstück und Mittagessen, um den Hunger der Armen zu lindern.

Als er zwölf oder dreizehn war, besuchte er die Kranken in den Krankenhäusern mit seinem Jugendfreund Pippo Berga. Damals gab es keine Alternative für die Armen und Verlassenen als Zuflucht in diesen Institutionen der öffentlichen Wohltätigkeit zu suchen. Inmitten eines Labyrinths des Leids ging Kaspar herum und fand tröstliche und freundliche Worte für die Kranken.

Mit achtzehn zeigte Kaspar eine seiner größten Gaben: Aktionen zu Gunsten der "Leute am Rande" zu organisieren. Zusammen mit einigen seiner Klassenkameraden bot er Religionunterricht den Bauern aus ländlichen Gebieten an, die nach Rom kamen, um ihr Heu zu verkaufen, lehrte Waisen und Armenkinder die Katechese und errichtete ein Nachtsyl für Obdachlose.

Kaspar genügte es nicht mit Worten zu agieren. Vielmehr hat er der Gesellschaft mit Taten und Opfern gedient. So fand er heraus, was es bedeutete, ein guter Priester zu sein und was für einen Priester die Leute brauchten.

Von besonderer Bedeutung war das **Hospiz Santa Galla**, eine uraltes römisches Hospiz, das zu verfallen drohte. Diese fromme Arbeit zwei Funktionen hatte: einerseits bestand sie aus einer kleinen Gruppe von Priestern, die insbesondere die Armen unterricht-

teten und ihnen Hilfe leisteten; andererseits galt es, den Obdachlosen eine Bleibe zu bieten. Kaspar nahm an beiden Funktionen teil. Die Arbeit im Hospiz blieb Kaspar eine Herzenssache. Später im Exil weinte er besorgt darüber und auch als er Leiter der neuen Kongregation wurde, widmete er diesem Werk seine apostolischen Bemühungen.

Aber Santa Galla war nicht der einzige Wirkungsort Kaspars. Insgesamt nahm Kaspar an mindestens 17 Projekten teil: Bruderschaften, Erzbruderschaften, Frommen Unionen, Vereinigungen und "Kreisen". Alle waren mit einer Andachtsstätte, einem Heiligen oder einer liturgischen oder karitativen Praxis verbunden. Mitglieder waren nicht nur Priester sondern auch Laien, Familienväter, Alte, Leute jeder gesellschaftlichen Schicht.

Kaspar brachte auch die Katechese Kindern und ungeratenen Straßenjungen bei. Er suchte sie selber auf und lief ihnen hinterher, rief sie beim Namen und er behandelte sie freundlich, sprach ihnen über Gott und unterrichtete sie über Jesus.

Auch wenn er in vielen Projekten tätig war, zeigte Kaspar Eifer und Durst für die Seelen, indem er sein tiefes Mitleid **Insassen der Gefängnisse** zuwandte. Daher forderte er die Priestermitglieder seiner Vereinigung auf, den Gefangenen geistliche Bildung anzubieten. Oft besuchte er auch die Besserungsanstalt für Minderjährige neben der Kirche Santa Balbina.

Es wird berichtet, dass Kaspar immer eine Sorge um Gefangene zeigte, die vielleicht aus seinen eigenen Erfahrungen im Gefängnis stammte. Er besuchte systematisch Gefängnisse während seiner Missionen und schrieb nicht selten Briefe, in denen er sich mit aller Kraft um Hilfe für Gefangene einsetzte. Er empfahl effektivere menschliche und geistliche Hilfe und rief dazu auf, alle milder zu behandeln. Er bat öffentlich um die Minderung einer Strafe oder die Frühentlassung eines Verzweifelten.

Alle dies apostolischen Eifer wurde von Studium, Erkundigung,

Meditation, Reflexion und Gebet begleitet – das Zeichen einer seltenen, immer größeren Harmonie zwischen seinem inneren Leben und seiner äußeren Tätigkeit, zwischen Sein und Tun. Er war das, was wir heute einen "aktiven Kontemplativen" nennen.

## DER PREDIGER DER PIAZZA MONTANARA

Kaspar befand sich oft auf dem Campo Vaccino unter den kaputten Bögen und halbbegrabenen Säulen des antiken römischen Forums. Da versammelten sich die Tagelöhner vom Land, um Arbeit zu suchen oder ihr Heu zu verkaufen. Kaspar verkehrte in dieser bizarren und rauen Gesellschaft und lud die Männer ein, über Christus zu diskutieren. Unter ihnen lernte er vor Massen zu sprechen und entwickelte eine ihm natürliche Gabe: auf eine Weise zu predigen, die das gemeine Volk erreichte.

Als junger Priester gründete er **das Nachtoratorium** (1808), um Männer aus den Kneipen in eine positivere Atmosphäre zu holen. Er wollte den Bauern und Tagelöhnern die Gelegenheit zu religiösen Tätigkeiten geben, da sie tagsüber nicht teilnehmen konnten. Die kleine mittelalterliche Kirche Santa Maria in Vincis, die von der Kirche San Nicola in Carcere abhing, diente als Ort für diese Tätigkeit, die ein von Kaspar und seinen Mitpriestern besonders geliebtes Apostolat war.

1813 predigte Kaspar auf Wunsch von Abt Canali die "Geistlichen Exerziten" an "die Armen der Bäder". Diese imposanten alten Bäder dienten als Herberge für jene, die am Rand der Existenz lebten. Die Verachteten und Verlassenen merkten, dass die in Schwarz gekleideten Priester sie liebten und sich um ihr Seelenheil kümmerten.

Während seines Exils vertiefte sich Kaspars Mitgefühl. Obwohl er sich schon immer für Taten der Barmherzigkeit einsetzte, wurde diese Arbeit in der Stille seiner Zelle durch das Kostbare Blut Christi klar definiert. In der Einsamkeit seines Exils wurde die Vision klar: die Taten der

Barmherzigkeit fortzusetzen und innerhalb der Gesellschaft zu evangelisieren. Er würde sich anderen Männern und Frauen im Bund der Nächstenliebe anschließen, um Andere mit der erlösenden Gnade des Blutes Jesu zu berühren.

### IN SEINEM PREDIGEN

Der Hl. Kaspar brachte die Anbetung des Blutes Christi aus dem Altarraum auf die Straßen. Sein Predigen war im erlösenden Opfer Christi am Kreuz verwurzelt. Deswegen trug er sein Kruzifix nahe am Herzen und das Missionskreuz wurde zum Symbol seiner neu errichteten Gemeinschaft.

Kaspar begann seine **Volksmissionen** mit einer feierlichen Prozession, um die Leute zu ermuntern und sie daran zu erinnern, dass die Mission eine Zeit der göttlichen Barmherzigkeit war und deswegen mit Freude gefeiert werden sollte. Mitten in der Mission wurde das Bild der Gottesmutter, der Mutter der Barmherzigkeit, präsentiert, deren Hände er seine Mission anempfohl.

Besonders zu erwähnen ist Kaspars Predigen in der von Banditen heimgesuchten Region Lazio, südlich von Rom. In den frühen 1820er gab es ein ernstes Problem im Kirchenstaat. Banditen kon-

**„Obwohl er sich schon immer für Taten der Barmherzigkeit einsetzte, wurde diese Arbeit in der Stille seiner Zelle durch das Kostbare Blut Christi klar definiert“.**

trollierten viele der Städte in den Küstenprovinzen. In einer Stadt, **Sonnino**, war die Situation so schlimm, dass die Regierung vollständig aufgab und war so verzweifelt, dass sie entschied, die ganze Stadt zu vernichten. Die Einwohner sollten ausziehen und für den Verlust ihres Eigentums entschädigt werden. Die Stadt sollte dem Erdboden gleichgemacht werden. Einige Häuser wurden demoliert, bevor der allgemeine Aufschrei die Behörden zwang, aufzuhören. Sonnino war nur einer der Problemorte.

**Kardinal Bellisario Cristaldi**, ein großer Bewunderer Kaspars und der päpstlicher Schatzmeister und Berater von **Papst Pius VII.**, hatte einen Plan, um die Geißel der Banditen zu eliminieren, den er dem Papst vorlegte. Die Immoralität und Grausamkeit der

Banditen sollten nicht mit Waffen bekämpft werden, da dies schon versucht wurde und gescheitert war, sondern mit geistlichen Kräften. Er schlug vor, dass Kaspar und seine neue Gemeinschaft von Missionaren in die Städte und Provinzen, wo die Banditen wohnten, gehen und Missionshäuser errichten sollten. Sie sollten das Wort Gottes predigen, Kirchen und Kapellen errichten und das Volk unterrichten.

Und die junge Missionsgemeinschaft tat genau das. Zwischen 1821 und 1823 wurden sechs neue Missionshäuser eröffnet. Jedes Haus hatte fünf Missionare und jedes Team führte jährlich 12 Missionen durch. So konnte jede Stadt die Botschaft der Erlösung und Versöhnung alle zwei Jahre hören. Von diesen Häusern gingen Kaspar und seine Begleiter hinaus, um die Gnaden des



Kaspar verkündete die Barmherzigkeit Gottes den Banditen



Pilger der Jubiläumsfeier besuchen die Michaels-Kirche in Sonnino

Kostbaren Bluts zu vermitteln. Sie forderten die Leute auf, zu büßen und zum Glauben zurückzukehren. Sie predigten nachts an den Straßenecken. Sie unterrichteten die Kinder. Nur mit dem Kruzifix bewaffnet gingen sie auf die Hügel, um die Banditen aufzusuchen und zu gewinnen. Innerhalb von zwei Jahren war das Banditenproblem unter Kontrolle.

In einem Brief an den Heiligen Vater flehte Kaspar ihn an, „den Mißbrauch zu unterbinden, zu Tode Verurteilte zu enthaupten und deren Kadaver aufzuschneiden. Einem Gefangenen, der gesalbt und mit Gott versöhnt stirbt, sollte eine anständige, christliche Berdigung gewährt werden“.

Zu einer Zeit, wo Viele glaubten, dass Gott ein weit entfernter, strenger Richter war, predigte Kaspar **die Liebe des Gekreuzigten**, der sogar den schlimmsten Sünder mit Seiner Liebe umschließt. Als er in die Bergregionen um Lazio ging, um Banditen zu finden, lehnte er eine Armeeskorte ab, da er die einzige nötige Waffe trug: das Kruzifix. Einem entfernten, urteilenden Gott (Jansenismus) stellte Kaspar das Angesicht Christi, den König der Liebe, verwundet und gekreuzigt, gestorben und wieder aufgestanden, der unendlich barmherzig ist, gegenüber.

Die Versöhnung beginnt mit der Barmherzigkeit Gottes. Die Barmherzigkeit ist ein Geschenk. Der Hl. Paulus

erinnert uns in seinem Brief an die Römer: „Gott aber hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus für uns gestorben ist, *als wir noch Sünder waren*“ (Römer, 5:8). Die frohe Botschaft an Sünder lautet: das Reich Gottes ist nahe, durch das Blut des Lammes sind wir schon gerettet.

Kaspar und seine Missionare errichteten überall, wo sie missionierten, **Laiengruppen**. Diese sogenannten „Kreise“ bestanden aus Frauen und Männern, jungen Leuten und Priestern. Sie trafen sich, um zu beten und zu studieren, gute Werke zu tun und so die „Früchte“ der Volksmission lebendig zu halten. Das war neu für die Zeit, in der Kaspar lebte. Einige der Kreise hatten als ihre Mission die geistlichen und leiblichen Werke der Barmherzigkeit, die Kaspar so teuer waren.

### ZURÜCK IN ROM

Zwischen den Missionen bemühte sich Kaspar um Santa Galla. Zurück in Rom richtete er seine Gedanken auf die Verlassenen. Seine erste Priorität waren immer die Bettler. Aber das behinderte ihn nicht daran, sich auch an die Wissenschaftler, Humanisten, Künstler und Privilegierten – die „Aristokraten“ – zu wenden. Kaspar richtete sich auch an die Rechtsanwälte – die „Kuriarbeiter“. Nachdem entfaltet er seine Liebe für den Erlöser und erklärte ihnen Sein Heiliges Opfer. Die

Lehrer der weltlichen Justiz lehrte er die göttliche Barmherzigkeit.

Er wirkte immer eifrig **im Beichtstuhl**, ob in Rom oder auf seinen Missionen. In diesem Apostolat zeigte er sein menschliches Mitgefühl und seine Barmherzigkeit. Die Beichten, die er hörte, vertieften sein Verständnis für die Erhabenheit des Menschen aber auch für seine Schwäche, seine Traurigkeit und seinen Hilfeschrei.

Während der letzten Monate seines Lebens gab es einen schrecklichen Choleraausbruch, dem Hunderttausende in Europa zum Opfer fielen. Er erreichte auch Rom. Auch wenn Kaspars Gesundheit schon angeschlagen war, bestand er darauf, nach Rom zurückzukehren, um den Leidenden der Epidemie zu helfen. Er starb am 28. Dezember 1837 in einer kleinen Wohnung im Teatro Marcello in der Anwesenheit seines Freundes P. Vincenz Pallotti und seiner Mitmissionare. Der medizinische Bericht nannte als Todesursache: **“Er starb als Opfer der Nächstenliebe”**.

### SCHLUSSWORT

Niemand fasste Kaspars Zeugnis besser zusammen als **Vinzenz Pallotti** in seiner Deposition in der Causa Kaspar del Buffalo: *“Die Tugend der Barmherzigkeit, die als eng mit der christlichen Nächstenliebe verbunden zu betrachten ist, wurde vom Diener Gottes so beständig und umfangreich wie möglich unter allen zeitlichen Umständen geübt, und zwar durch seine leiblichen und geistlichen Werke. Diese Tugend kennzeichnete das Leben des Dieners Gottes.*

Kaspar war ein echter Missionar, dessen Füße ihn überall dahin führten, wo die Barmherzigkeit gebraucht wurde. Die Barmherzigkeit, die er während seines Lebens stets predigte, wurde in die Tat umgesetzt, im Engagement mit denen, die sie brauchten. Wir könnten sein Leben mit jenen Begriffen vergleichen, die Papst Franziskus heute benützt. Er trug die Frohe Botschaft an die Peripherien der Gesellschaft, nicht nur an die geographischen sondern auch an die existenziellen Peripherien.

Kaspar wiederholte oft diesen Satz in seinen Predigten:

*“Christus dilexit nos, et lavit nos a peccatis nostris in Sanguine suo.” (Ap. 1,5)*

**“Er liebt uns und hat uns von unseren Sünden erlöst durch sein Blut”**

Er sah in diesem Text ein Programm, dem es zu folgen galt. ♦



# DIE SPIRITUALITÄT DES KOSTBAREN BLUTES, QUELLE UND AUSDRUCK DER BARMHERZIGKEIT

*Schlussbetrachtungen zur Spiritualitätswoche C.P.P.S. in Salzburg / Provincia Teutonica*

Robert Schreiter, C.P.P.S.

Die Vorbereitung für das von Papst Franziskus verkündete außerordentliche Jubiläumsjahr der Barmherzigkeit ermöglicht eine neue Besinnung auf unsere Spiritualität des Kostbaren Blutes. Was bedeutet es, einerseits durch die Brille der Barmherzigkeit die Welt aufs Neue anzuschauen und andererseits damit Themen unserer Spiritualität neu zu bedenken?

Die Barmherzigkeit ist zunächst eine Wesenseigenschaft Gottes. Sie ist die Offenbarung der grenzenlosen Liebe Gottes. Unser Blick auf die Barmherzigkeit wird oft durch unsere Auffassung von Gerechtigkeit vermittelt. Wenn man also von der Barmherzigkeit Gottes spricht, geht es um seine unbegrenzte Liebe für alles in der Schöpfung. Drei Merkmale bestimmen unsererseits die Ausübung der göttlichen

Barmherzigkeit im christlichen Leben – *Großzügigkeit, Verlässlichkeit, und Empathie.*

Die *Großzügigkeit* widerspiegelt die unendliche Güte und Liebe Gottes. Sie vergegenwärtigt in uns das „weite Herz“ der Gastfreundschaft und die Fähigkeit, Raum für andere zu machen. Sie drückt sich auch in der *metanoia* aus, d.h., in der Bereitschaft über den gegenwärtigen Stand der Dinge hinauszudenken, also neue Perspektive zu gewinnen. Mit dieser Haltung werden wir fähig neue Gesichtspunkte in der Begegnung mit anderen (und andersdenkenden) zu entdecken.

Die *Verlässlichkeit* widerspiegelt die Treue Gottes, vor allem mitten in schnell verändernden oder sogar chaotischen Situationen. Mit der Ver-

lässlichkeit hört man die Botschaft: „Wir bleiben hier bei euch, auch wenn alle anderen die Szene verlassen. Wir lassen euch nicht im Stich.“ Wir waren uns dessen ganz stark bewusst angesichts der tausenden von Flüchtlingen aus Syrien und dem Mittleren Osten, die während unseres Symposiums jeden Tag durch Salzburg strömten. Zuverlässig sein bedeutet ein „festes und ruhiges Herz“ zu haben.

Diese Beständigkeit des Herzens ist nicht zuletzt die Frucht kontemplativen Gebetes, der Begegnung mit dem „Stillen Ort“ im Herzen der Schöpfung. Kontemplatives Gebet zu praktizieren und sich auf die Anbetung einzulassen sind ebenso sehr wichtig im Dienst der Versöhnung – lernen auf Gott zu warten als einem Gott, der Versöhnung überhaupt erst möglich macht.



Flüchtlinge an der slowenisch-österreichischen Grenze – 15. November 2015

„Unsere Häuser sollen 'Pforten der Barmherzigkeit' sein, wo die Menschen in Jesus Christus dem Antlitz des barmherzigen Vaters begegnen“.

Die *Empathie* ist das Einfühlungsvermögen in das Leben und die Welt von anderen. Diese Eigenschaft hat Gott als Schöpfer für alle seine Geschöpfe, und er zeigt sie uns in der Fleischwerdung Christi. Diese göttliche Empathie drückt sich in der Kirche aus, wenn sie von sich hinausgeht und eine Kirche im Aufbruch ist. (Papst Franziskus)

Die Großzügigkeit, Verlässlichkeit, und die Empathie müssen Kennzeichen unserer Pastoral als Missionare vom kostbaren Blut sein. Unsere Gemeinschaften, unsere Häuser sollen „Pforten der Barmherzigkeit“ sein, wo die Menschen in Jesus Christus dem Antlitz des barmherzigen Vaters begegnen. Die leiblichen und geistlichen Werke der Barmherzigkeit sollen auch als Kennzeichen unserer Pastoral hervorgehoben werden. Diese haben sich im Leben und in der Pastoral unserer Gründer (Hl. Kaspar und Hl. Maria De Mattias) deutlich gezeigt.

Als Christen und Christinnen leben wir auch mit dem Auftrag, die Zeichen der Zeit (die Schreie des Blutes) wahrzunehmen. In diesem Symposium haben wir uns mit verschiedenen dieser Zeichen, die sich schon in unserer Pastoral befinden, beschäftigt, sowie im Dienst an den Familien, im Bußsakrament, usw. Die zwei größeren dieser Zeichen, die für uns alle in Europa jetzt erkannt werden müssen, sind Umweltschutz und Flüchtlingskrise. Hinweise zu diesen zwei Notsituationen sind bei den Überlegungen über unsere Spiritualität zu erkennen.

Außerdem haben wir das Wort „kostbar“ in unserem Titel bzw. unserer Spiritualität beleuchtet. Die Kostbarkeit nimmt dabei eine frische Bedeutung beim Umweltschutz an. Unsere Umwelt ist kostbar, sowie auch all ihre Bewohner.

Wenden wir uns jetzt den biblischen Hauptsymbolen unserer Spiritualität zu:

Der neue *Bund*, der vom Blut Christi besiegelt ist, bleibt für uns ein Aufruf zur Solidarität mit allen, die an den Rändern unserer Gesellschaft leben. Ökologisch betrachtet bedeutet das auch eine Solidarität mit der ganzen Schöpfung. Und selbstverständlich müssen wir Wege suchen, um die Flüchtlinge in unserem gemeinsamen Haus zu willkommen zu heißen.

Das *Kreuz* ist der Ort, an dem wir dem Leiden der Welt begegnen, aber nicht nur dem Leiden, sondern auch der Vergebung und der Verwandlung des Leidens. Insofern wir uns auf die Ränder zu bewegen, finden wir uns unter dem Kreuz stehend wieder.

Der *Kelch* ist ein vielbedeutendes Symbol unserer Spiritualität, nun mit der Besinnung rund um das Thema Barmherzigkeit ergänzt. Der Kelch ist ein Symbol des Schicksals, das uns von Gott zugemessen wird. Er ist auch der Kelch des Leidens, in dem all unsere Leiden aufgefangen werden. Er

ist aber auch der eschatologische Kelch des Segens, der uns in der Hoffnung ermutigt, Christus in seinem Dienst der Befreiung, Versöhnung und Barmherzigkeit nachzuahmen. Und er ist auch Teilhabe am Leben Christi und Zeichen des Teilhabens aller Menschen und aller Geschöpfe im gemeinsamen Haus des Vaters.

Die Besinnung über die Barmherzigkeit ruft ein viertes biblisches Symbol hervor – das des *Lammes* des Buches der Offenbarung. In ihm werden die Paradoxien und sogar die Widersprüche des Ringens mit den heutigen Zeichen der Zeit zusammengehalten. Das Lamm – geschlachtet und anscheinend besiegt doch jetzt lebend und siegreich – steht für uns da als Zeichen der Treue Gottes im Gegensatz zu allen Hinweisen auf Niederlage, Hoffnungslosigkeit, und Sinnlosigkeit. Das Lamm hat die Erlösung der 144 000 durch sein Blut bewirkt, und bleibt für uns Quelle und Ausdruck der Wirkmacht der Barmherzigkeit Gottes in unserer Welt.

Die Barmherzigkeit soll jetzt für uns ein ständiger Bestandteil unserer Spiritualität und ein bewusst wahrgenommener Aspekt unserer Pastoral werden, den wir aus dem Schatz des himmlischen Vaters hervorgeholt haben. ♦



Das Osterlamm: das offizielle Siegel der C.P.P.S.

# Barmherzigkeit auf dem Weg in den Alltag

Michael Rohde, C.P.P.S.

„Das ist die Zeit der Barmherzigkeit. Es ist wichtig, dass die Gläubigen sie leben und in alle Gesellschaftsbereiche hineinbringen. Vorwärts!“ – mit diesen Worten hat Papst Franziskus das außerordentliche „Heilige Jahr der Barmherzigkeit“ am 8. Dezember 2015 eröffnet. Das war kein Startschuss, um eine „Bewegung von Barmherzigkeit“ in Gang zu bringen, sondern Bestätigung, Ermutigung und auch Einordnung vieler bereits laufender Aktionen und Projekte die der momentan größten Not von Menschen entgegneten wollen: Flucht vor Krieg und Elend. Im vergangenen Jahr haben rund 20 Millionen Menschen ihre Heimat verlassen. Sie wurden vertrieben oder machten sich auf die Suche nach besseren Lebensbedingungen und neuen Perspektiven. Das Zeichen, das Papst Franziskus mit dem „Heiligen Jahr“ der Barmherzigkeit gesetzt hat, kam zu einem Zeitpunkt, als die Stimmung (vor allem in Europa) zu kippen begann. Da wurden aus Mitleid, Sympathie und dem Wunsch zu helfen trennende Ängste und

ein Gefühl von Ohnmacht vor dieser Welle menschlicher Not und Bedürftigkeit. Es ist Zeit zu handeln, weil Angst und Abgrenzung nichts lösen, allenfalls Not und Probleme zeitlich und räumlich verschieben.

Handeln! Das war auch das Leitwort für alle am Projekt „Haus Samuel“ Betei-

„Haus Samuel“ schafft Raum für „minderjährige Schutzbedürftige, die ohne Begleitung Erwachsener nach ihrer Flucht hier bei uns angekommen sind“. Die jungen Leute kommen vor allem aus den Kriegsgebieten in Syrien.

Handeln! Wir Missionare haben ein Gebäude des früheren Internates St.

**„ ‘Haus Samuel’ schafft Raum für ‘minderjährige Schutzbedürftige, die ohne Begleitung Erwachsener nach ihrer Flucht hier bei uns angekommen sind’“.**

ligten – Missionare vom Kostbaren Blut, Jugend- und Sozialamt des Kreises Höxter, der Jugendhilfeverein Petrus Damian des Erzbistums Paderborn Lehrer und Schüler/innen des Gymnasiums St. Kaspar in Neuenheerse und einheimische Familien, die die Vormundschaft für die zu betreuenden Jugendlichen übernommen haben.

Kaspar zur Verfügung gestellt, die Behörden haben für den rechtlichen und finanziellen Rahmen gesorgt und auch die nötigen Umbauarbeiten am Haus übernommen, die Mitarbeiter von Petrus Damian betreuen die Jugendlichen und Schule St. Kaspar soll im Prozess der Integration dabei sein. Im Gymnasium ist eine „Willkommensklasse“ einge-



Schüler des Gymnasiums St. Kaspar in Neuenheerse mit einer syrischen Familie

richtet, aus der die jungen Leute aber schnell in den normalen Schulbetrieb hineingeführt werden sollen. Der Tagesplan sieht drei bis fünf Stunden Unterricht am Vormittag vor und nachmittags/abends Aktivitäten zum Kennenlernen von Kultur und Lebensweise und auch Sport. Das Programm ist gut gefüllt.

„Soll“ ... es steht alles noch im Konjunktiv. Der Start des Projektes war für Anfang Januar geplant, aber es gab Verzögerungen, vor allem bei den Umbauarbeiten im Haus. Es wurde Mitte Februar, bis die ersten Jugendlichen dann wirklich da waren – acht Jugendliche im Alter von 13 bis 16 Jahren. Seit dem 15. Februar funktioniert auch die Willkommens-Klasse. Insgesamt ist es aber noch zu wenig Zeit, um von Erfahrungen aus und mit diesem Projekt zu berichten. Anfänge sind immer schwierig und Normalität muss sich erst entwickeln. Interessant waren aber die Gespräche mit den beteiligten Verantwortlichen über Motive und Ziele. Als Motiv für das Mitmachen wurde zumeist das Interesse an den anderen Kulturen oder auch der eigene Beruf angegeben. Das Ziel scheint klar vorgegeben: Integration der jungen Leute. Die Frage nach „Barmherzigkeit“ löste dann zuerst Schweigen und dann auch energische Abwehr aus. „Was wir

„Und aus dem Kreis dieser Schüler kam der Wunsch: 'Wir wollen mitmachen! Wir wollen nicht nur Theorie lernen, sondern praktisch und direkt mit Menschen umgehen!'“

hier tun ist keine Caritas!“ oder „Wir sind keine barmherzigen Samariter!“.

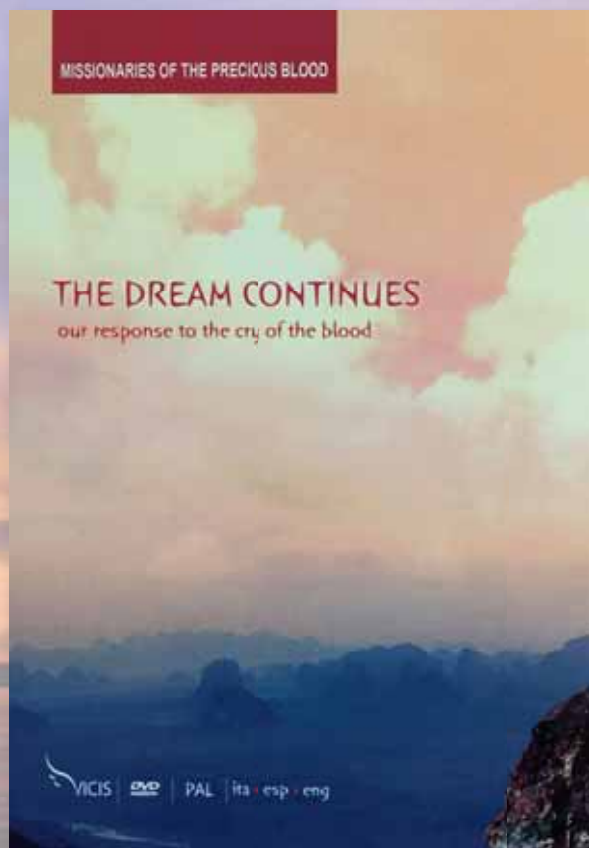
Soziales Handeln und Mitmenschlichkeit sind staatlich institutionalisiert und rechtlich geregelt. Religion hat im Alltag anscheinend keinen Platz. Mitmenschliches Handeln, unbürokratisch und spontan und über die rechtlichen Festlegungen hinaus, gibt es aber trotzdem. In der Umgangssprache vor allem der jüngeren Generationen werden Begriffe aus dem religiösen Umfeld eher als diskreditierend verwendet. Da wird Hilfe abgeschlagen mit der Begründung „Ich bin nicht von der Caritas!“ Oder wenn jemand hilfreich sein will, dann wird der schnell mal mit „Du bist ja ein ganz Guter!“ der Lächerlichkeit preisgegeben. Religiöses Handeln wird zum einen als Schwäche ausgelegt und es will sich auch niemand „vereinnahmen“ lassen. Sich ein „religiöses Mäntelchen“ über-

hängen lassen gilt als unehrlich und nicht authentisch.

Es gibt da aber auch noch die andere Seite. An unserem Gymnasium St. Kaspar haben Schulträger, Lehrer und Schüler in den vergangenen Jahren intensiv an einem Schulprofil gearbeitet. Eines der Ergebnisse dieser Arbeit: Soziales Lernen wurde in den Unterrichtsplan der Schüler/innen des vorletzten Schuljahres aufgenommen. Drei Unterrichtsstunden pro Woche, eine Facharbeit und ein längeres Praktikum gehören dazu. Und aus dem Kreis dieser Schüler kam der Wunsch: „Wir wollen mitmachen! Wir wollen nicht nur Theorie lernen, sondern praktisch und direkt mit Menschen umgehen!“ Barmherzigkeit wird da nicht ausdrücklich erwähnt, aber Sprache hat sich auch verändert. Es gilt da Mt 7,20: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!“



Das „Haus Samuel“ in Neuenheerse, Deutschland



## DER TRAUM GEHT WEITER

Unsere Antwort auf den Schrei des Blutes

Die DVD zum 200-Jahr-Jubiläum  
ist in englischer,  
italienischer und spanischer Sprache  
in den Formaten PAL  
und NTSC erhältlich

Bestellung:  
[secgencpps@gmail.com](mailto:secgencpps@gmail.com)

Dafür ist vieles Vorbereitet. Auf der Projektliste stehen außerschulischer Deutschunterricht, Sport und Musik und praktische Arbeiten im „Klostergarten“ der Schule oder auch das Einrichten eines zweiten „grünen“ Klassenzimmers (ein Platz für Unterricht im Freien).

Es kamen dann aber auch die Ängste und Sorgen vor dem Start zur Sprache. Bezüglich der Arbeit bestehen keine Ängste, nur Vorfreude und positive Erwartungen. Aufgrund der guten Vorbereitungen kann es eigentlich nur gut werden. Trotzdem besteht auch Sorge oder besser das Bewusstsein sehr aufmerksam sein zu müssen. Die politische Situation ist nicht ganz sicher. Wie lange dürfen sie bleiben? Kommen eventuell erwachsene Familienangehörige nach? Droht eventuell Abschiebung? Es gibt viele Unwägbarkeiten. Besondere aufmerksame Sorge braucht auch das Miteinander der beteiligten Jugendlichen, einheimischer wie ankommender. Eventuelle traumatische Erlebnisse von Krieg und Flucht

und Begegnung mit dem Neuen sollen keine Eigendynamiken entwickeln, sondern es soll ein gegenseitiges miteinander lernen, wachsen und reifen werden.

Sorge braucht auch das Umfeld. Der wachsende und auch zunehmend gewalttätigere Widerstand und Protest gegenüber Migranten und Schutzsuchenden darf nicht außer Acht gelassen werden. Hier im Dorf ist bisher eine Stimmung von Akzeptanz und Wohlwollen. Die Bewohner wurden von Anfang an immer wieder über das Projekt informiert und bestehende Ängste wurden offen angesprochen und konstruktiv und positiv behandelt.

Trotzdem suchen sich Ängste immer wieder auch die anonymen Kanäle über die sozialen Medien und Netzwerke und zeigen, dass sie da sind und auch weiterhin ernst genommen werden müssen. Es gilt immer wieder zu informieren und im Gespräch zu bleiben, um aufkommenden Schwierigkeiten gleich im Anfang zu begegnen.

Das Fazit dieses Gespräches im Vorfeld des Projektes „Haus Samuel“ ist positiv. Barmherzige oder vielleicht besser großherzige und mutige Entscheidungen haben das möglich gemacht. Jetzt gilt es Erfahrungen zu sammeln und weiter mutig und großherzig weiter zu gehen. ♦

**„Eventuelle traumatische Erlebnisse von Krieg und Flucht und Begegnung mit dem Neuen sollen keine Eigendynamiken entwickeln“.**

BARMHERZIG WIE DER VATER



„Die wahre und eigentliche Bedeutung von Erbarmen beschränkt sich nicht auf den – noch so tiefgehenden und mitfühlenden – Blick auf das moralische, physische oder materielle Übel: das Erbarmen zeigt sich wahrhaft und eigentlich, wenn es wieder aufwertet, fördert und *aus allen Formen des Übels in der Welt und im Menschen das Gute zieht*. So betrachtet, stellt es den Grundinhalt der messianischen Botschaft Christi dar und den eigentlichen Impuls seiner Mission. So wurde es auch von seinen Jüngern und Anhängern verstanden und geübt. In ihren Herzen und in ihrem Wirken offenbarte es sich unaufhörlich als ein besonders schöpferischer Erweis der Liebe, die „sich vom Bösen nicht besiegen lässt, sondern das Böse durch das Gute besiegt“. Das wahre Antlitz des Erbarmens muss sich immer neu enthüllen. Unsere Zeit bedarf seiner, trotz vielfacher Vorurteile, ganz besonders.“

(Hl. Papst Johannes Paulus II., *Dives in Misericordia*, Nr. 6)

„Die Kirche hat den Auftrag, die Barmherzigkeit Gottes, das pulsierende Herz des Evangeliums, zu verkünden. Durch sie soll die Barmherzigkeit das Herz und den Verstand der Menschen erreichen. Die Braut Christi macht sich die Haltung des Sohnes Gottes zu eigen, geht allen entgegen und schließt keinen aus. In unserer Zeit, in der die Kirche sich der Neuevangelisierung verschrieben hat, gilt es, das Thema der Barmherzigkeit mit neuem Enthusiasmus und einer erneuerten Pastoral vorzutragen. Es ist entscheidend für die Kirche und für die Glaubwürdigkeit ihrer Verkündigung, dass sie in erster Person die Barmherzigkeit lebt und bezeugt! Ihre Sprache und ihre Gesten müssen die Barmherzigkeit vermitteln und so in die Herzen der Menschen eindringen und sie herausfordern, den Weg zurück zum Vater einzuschlagen.“

(Papst Franziskus, *Misericordiae Vultus*, Nr. 12)

☛ Fortsetzung S. 1

Um das Ziel der Versöhnung erreichen zu können, müssen wir einen Raum schaffen, in dem jeder dieser Werte anerkannt wird; denn öfters kommt ein Konflikt dadurch zustande, dass einer dieser Wert auf Kosten der anderen bevorzugt wird.

So ruft z.B. jemand nach Gerechtigkeit, er will sehen, dass das Unrecht korrigiert wird - ohne auf das Bedürfnis nach Barmherzigkeit zu achten. Ein anderer wiederum will Frieden um jeden Preis - auch wenn dabei die Verantwortlichkeit verloren geht und die Suche nach der Wahrheit fehlt. Lassen Sie mich auf ein Beispiel aus der Tätigkeit der Kommission für Wahrheit und Versöhnung in Südafrika hinweisen.

Mit dem Sturz der Apartheids-Regierung gab es seitens der Opfer der Apartheid einen leidenschaftlichen Schrei nach Gerechtigkeit. Dieser Schrei nach Gerechtigkeit forderte, dass diejenigen, denen Leid zugefügt worden war, nun völlig entschädigt, und jene, die Schlechtes getan hatten, bestraft werden. Die Kommission erkannte jedoch, dass vollkommene Gerechtigkeit für ein solch schreckliches und systematisches Verbrechen, wie es die Apartheid gewesen war, nicht durchführbar ist. Diesem Unrecht mit den gewöhnlichen Methoden zur

**„Barmherzigkeit ist der Wert, der als Schlüssel dient, um die Pforten der Mauern aufzusperren, die im Konflikt die Menschen voneinander trennen“.**

Ermittlung eines individuellen Verbrechens zu begegnen und das Recht im legalen System zu suchen, würde über die Fähigkeit der Justiz hinausgehen. Der Versuch, diese Verfahren durchzuführen, würde das Rechtssystem überfordern, es würde das Denken der Nation total beherrschen und die Chance vereiteln, einen neuen Staat mit einem gerechteren System aufzubauen. Darum verfolgte die Kommission einen kühnen Weg. Sie setzte einen Prozess in Gang, mit dem Amnestie (Barmherzigkeit) denjenigen angeboten wurde, die Apartheid gefördert hatten – vorausgesetzt, dass sie in einem öffentlichen Forum ihre Taten eingestehen würden. Die Kommission bot Barmherzigkeit an, um zum Geständnis der Wahrheit zu ermutigen - was notwendig war, um diese leidvolle und schmachvolle Geschichte zu einem Ende zu bringen. Auf diese Weise wurde gewissermaßen ein Frieden hergestellt, der zum Fundament für die Schaffung eines besseren Südafrikas wurde.

Dieses Vorgehen gefiel jedoch nicht allen, denn einige Leute hätten die Methode des „Auge für Auge“ oder eine Justiz der Vergeltung vorgezogen. Dieses Beispiel zeigt, wie die vier notwendigen Werte bedacht und respektiert wurden, um Versöhnung zu erreichen. Zuerst boten die Opfer den Übeltätern Barmherzigkeit an. Die Gerechtigkeit kam teilweise dadurch zur Geltung, dass die Übeltäter ihre Schuld eingestanden haben. Kam nun die Wahrheit zutage, so war es möglich, dieses Kapitel der Geschichte abzuschließen und mit dem Aufbau einer neuen und friedvollen Gesellschaft zu beginnen.

Zu beachten ist jedoch, dass der Prozess der Versöhnung mit dem freiwilligen Angebot der Barmherzigkeit begann. Diese ist der Wert, der als Schlüssel dient, um die Pforten der Mauern aufzusperren, die im Konflikt die Menschen voneinander trennen. Hinter diesem Modell steht im Grunde genommen unsere Versöhnung mit Gott, die nicht mit dem Geständnis unserer Schuld und unserer Bitte um



„Denn Christus ist unser Friede. Er vereinigte die beiden Teile (Juden und Heiden) und riss durch sein Sterben die trennende Wand der Feindschaft nieder“ (Eph 2, 14)

**„Ohne Barmherzigkeit kann das Gefüge von Familie oder Gemeinschaft nicht wieder hergestellt werden, wenn es durch Konflikte zerrissen worden ist“.**

Erbarmen begonnen hat, sondern mit Gottes Menschwerdung und seinem großmütigen und bedingungslosen Geschenk der Barmherzigkeit, das aus seiner Liebe erwächst.

So ist es also in der christlichen Perspektive der Versöhnung *das Opfer der Missetat*, das den Prozess der Versöhnung in Gang setzen muss. Allerdings ist es für uns schwierig, dies zu realisieren. Ist nicht der Ärger oft die erste Reaktion, wenn jemand uns schlecht behandelt, und sind wir nicht schnell dabei, nach Gerechtigkeit zu schreien? Sind Barmherzigkeit und Vergebung nicht etwas, das wir anderen nur geben, wenn sie zuerst ihre Vergehen gestehen, um Entschuldigung bitten und Besserung versprechen? Ich denke, dass dies für die meisten von uns gilt, selbst wenn wir alle die Worte Jesu kennen: „Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist! Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden. Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden“ (Lk 6,36f).

Jemandem zu verzeihen, ist ein riskantes Verhalten. Du öffnest mit dem Verzeihen dein Herz für den Anderen und lieferst dich dabei selbst aus, indem du weiterhin verwundbar bist im Fall nochmaliger Kränkung. Wenn wir Barmherzigkeit anbieten, sind wir verletzbar. Lederach erzählt die Geschichte von einer Frau, die

inmitten eines zivilen Konfliktes in ihrer Heimat Frieden gestiftet hat. Sie beschreibt ihr Bemühen um Frieden mit den Worten: „Du musst zu deinem Feind gehen – mit deinem Herzen in der Hand!“ Barmherzig zu sein bedeutet, dem Anderen dein Herz zu öffnen.

Die Missionare vom Kostbaren Blut sind nicht eine Ordensgemeinschaft mit Gelübden, vielmehr wurden wir vom hl. Kaspar als eine Gemeinschaft gegründet, in der wir durch freie Wahl im Band der Liebe miteinander verbunden sind. So wie das Band der Liebe für uns als Glieder von Kaspars Kongregation eine besondere Bedeutung hat, denke ich, kann es dies auch für Familien sein. In Familie und Gemeinschaft ist sehr oft Barmherzigkeit als „Öl“ für das tägliche Leben notwendig. Ohne Barmherzigkeit kann das Gefüge von Familie oder Gemeinschaft nicht wieder hergestellt werden, wenn es durch Konflikte zerrissen worden ist.

Indem wir die Spiritualität des Blutes Christi leben, erfüllt Gott unsere Herzen mit Barmherzigkeit und Mitleid, so dass

wir Menschen der Barmherzigkeit und des Mitfühlens sein können. Es beginnt mit der Barmherzigkeit, die Gott uns schenkt, findet aber seinen Ausdruck darin, dass wir zu anderen gehen – mit unserem Herzen in unserer Hand.

\* \* \*

Das Jubiläumsjahr der Barmherzigkeit ist ein Geschenk für die Kirche und für unsere Kongregation. Es erinnert uns an die unbegrenzte Barmherzigkeit Gottes und lädt uns ein, über die Bedeutung der Barmherzigkeit in der Spiritualität des Blutes Christi und über unser Charisma der Versöhnung nachzudenken. Dieser Einladung folgend, bringt das vorliegende Heft des „Kelch des Neuen Bundes“ Anregungen zu Reflexion und Dialog zum Thema Barmherzigkeit. Die zwei Hauptartikel beschreiben die Grundlage: Unser Theologe P. Robert Schreiter legt eine klärende Zusammenschau des Themas der Barmherzigkeit in unserer Spiritualität vor; P. Barry Fischer, Direktor des Internationalen Zentrums für Spiritualität des Kostbaren Blutes in Salzburg, erläutert uns den barmherzigen Dienst unserer Gründers, des hl. Kaspar. P. Michael Rohde von der Provincia Teutonica beschreibt eine Initiative der Schulgemeinschaft in Neuenheerse/Deutschland, die eine Antwort auf die Not junger Flüchtlinge ist. ♦

**Nächste Ausgabe: Oktober 2016**

*„Die geistigen und leiblichen Werke der Barmherzigkeit“*

Printed by Stilgraf Cesena - Italy

## *Der Kelch des Neuen Bundes*

*Publikation der C.P.P.S.-Generalkurie*

Viale di Porta Ardeatina, 66 - 00154 Rom

ITALIEN

web site: <http://www.cppsmissionaries.org>